

W e z u g s p r e i s :
Durch Läger monatlich RM. 1,40
Halbjährlich 8 RM. 7,20, jährlich
16 RM. 1,70 (einmalig)
Post der Einzelnummern 10 RM.
In diesen Läger bezahlt jedoch
kein Nachschuß auf Lieferung bei
Zahlung aber auf Wiederholung des
Bestellungspreises. — Kreisblatt für
den Kreis in Neuenburg (Westl.)
Verlagsdruckerei H. H. H. 404

Der Enztäler

K u g e l g e n p r e i s :
Die Reichstags-Blätter-Jahrgang 7
RM., Familienkreuzen 8 RM., ein-
malige Ausgabe 5,5 RM., Verlagspreis
21 RM. Inhalt der Ausgabe vom 11. 1. 1935
s. 1. Seite. Gedruckt in der
Druckerei der Enztäler Zeitung in
Neuenburg. — Verleger: H. H. H.
Verlag: Der Enztäler, H. H. H.,
Neuenburg, Kreis Calw, Post-
fach 100, Neuenburg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wilddorfer NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenburg

Nr. 9

Freitag den 11. Januar 1935

93. Jahrgang

Alles klar zur Saarabstimmung

Rassen-Neueintritte in die deutsche Front — Deutsche kommen aus aller Welt

11. Saarbrücken, 10. Januar.

Die ausländischen Berichterstatter stehen ganz unter dem Eindruck der gewaltigen Kundgebungen des Saardeutschentums, die bestmöglichst stattfinden, wenn ein Zug Saar-Deutsche aus dem Auslande nach Saarbrücken bringt. Nicht gedrängt erwarten Zehntausende die Kämpfer aus der Ferne, die am Sonntag mit dem Stimmzettel für die Deutschhaltung des Saarlandes eintreten werden.

So traf Donnerstag mittag ein Zug mit 60 Saar-Deutschen aus Südamerika ein. Als diese Saar-Deutschen aus der Bahnhofshalle traten, brach ein Sturm von Hürufen los, wie ihn Saarbrücken noch nicht erlebt hat. Den Ankömmlingen traten die Tränen in die Augen ob des herrlichen Empfanges, den die Heimat ihnen bereitet hatte. Die Südamerikaner-Saar-Deutschen wurden unter einem Dach zum Geis erhoben Armen durch die Straßen geleitet, während die Menge das Deutschland- und das Saarländlied sang.

Die Polizei, die mit mehreren hundert Mann die Ordnung aufrecht erhielt, ging durchaus korrekt vor. Nur einige Emigranten-Polizisten und einige Separatisten versuchten, gegen die Anhänger der Deutschen Front Stimmung zu machen. Sie mußten sich aber bald verdrücken.

Am weiteren Provokationen der Mitglieder, rassistischer zu verhindern, hat der stellv. Landesleiter der Deutschen Front an alle Mitglieder der Deutschen Front einen Aufruf erlassen und sämtliche Empfänger von Abstimmungsunterlagen, auch solche aus dem Reich, unterläßt. Das Saarvolk hat bisher schon so viel über sich ergehen lassen müssen, es muß mit verbundenem Munde am kommenden Sonntag abstimmen; es wird auch keine Begeisterung noch einige Tage unterdrücken können, bis der 13. Januar ihm nach 15 Jahren seine Selbständigkeit wieder gibt.

Abreise der Abstimmungsberechtigten aus Schleswig-Holstein und Oberschlesien

Am Donnerstag mittag sind von Kiel etwa 200 abstimmungsberechtigte Männer und Frauen in das Saargebiet abgereist. Unter ihnen befindet sich eine neunköpfige und eine sechsköpfige Familie. Auch in Olschwitz traten etwa 100 Abstimmungsberechtigte aus Oberschlesien die Fahrt nach Saarbrücken an. Sowohl in Kiel wie in Olschwitz gestaltete sich die Abreise unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu einer rührenden Treuekundgebung für die Saar.

Der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, hat gleichfalls mit seiner Familie die Reise ins Saargebiet angetreten, um an der Abstimmung teilzunehmen.

Gruß der China-Deutschen an die Saar

Die gesamte deutsche Kolonie Schanghai vereinigte sich zu einer großen Saarlandkundgebung, auf der der deutsche Generalkonsul Kriebel eine Ansprache hielt. Er erklärte, daß alle China-Deutschen im Geiste mit den Saarländern zur Urne gehen und mit heißem Herzen die Rückkehr des Saarlandes zum deutschen Vaterlande verfolgen. Die deutsche Kolonie landete folgendes Telegramm ab: „Wir fühlen uns verbunden mit den Volksgenossen an der Saar in ihrem Endkampf für die Freiheit.“

In drei Tagen 1911 Renaufnahmen in die Deutsche Front

Die sich aus den Wahlen der Ortsgruppen und Kreise der Deutschen Front ergibt, sind nach der großen Kundgebung vom letzten Sonntag 1911 Personen neu in die Deutsche Front aufgenommen worden. Zwischen sind, besonders nach der Rückkehr, abermals eine Fülle von neuen Anträgen gestellt worden. Im ganzen sind in den ersten drei Wochentagen Renaufnahmen erfolgt: im Kreise Saarbrücken-Stadt 207, im Kreise Saarbrücken-Land 575, im Kreise Saarlouis 422, im Kreise Neunkirchen-Ottweiler 514, in dem kleinen Kreise St. Ingbert 96, in dem kleinen Kreise Homburg 63, in dem West-Kreise St. Wendel 17 und im Kreise Merzig 17.

Sie Phipps bei v. Neurath

Berlin, 10. Januar.

Der englische Botschafter Sir Eric Phipps hat heute den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, aufgesucht und angeregt, daß Deutschland als Ratmitglied an der bevorstehenden außerordentlichen Ratstagung des Völkerbundes teilnehme, auf der die Entscheidungen über das Saargebiet auf Grund der Ergebnisse der Abstimmung gefaßt werden sollen.

Der Reichsminister hat den Botschafter wissen lassen, daß die Reichsregierung, nachdem sie ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt habe, sich aus grundsätzlichen Erwägungen nicht in der Lage sehe, dieser Anregung Folge zu geben.

Gleichzeitig wurde der englische Botschafter darauf hingewiesen, daß Nachrichten hier vorliegen, wonach die endgültige Entscheidung über das Schicksal des Saargebietes erst in einer späteren Ratstagung erfolgen sollte, daß aber nach Auffassung der Reichsregierung erste Bedenken dagegen beständen, die Entscheidung über das Schicksal des Saargebietes hinaus zu verschieben, da es insbesondere für die inländische Wirtschaftschwerwiegende Schädigungen mit sich brächte, wenn der ungelöste Postenstand mit all seinen Nachwirkungen über das Wohl des dringenden Notwendigen hinaus verlängert würde.

Alle Sender der Welt verstanden das Saar-Abstimmungsergebnis

Saarbrücken, 10. Januar.

Die Abstimmungskommission hat grundsätzlich beschlossen, das Ergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet am Montagabend durch den Mund ihres Präsidenten

Rohde über alle Sender der Welt verkünden zu lassen. Als amtliche Ergebnisse der 83 Abstimmungsbezirke werden nacheinander die Einzelergebnisse mit ihren Stimmen für Deutschland, Frankreich und den Status quo sowie die ungültigen Stimmen in deutscher und französischer Sprache bekanntgegeben. Abschließend verkündet Rohde das Gesamtergebnis der Volksabstimmung im Saargebiet, das, wie man erklärt, um Genf nicht vorzugreifen, ausdrücklich als nichtamtlich erklärt wird.

Vorausichtlich werden während der etwa 10 Minuten dauernden Verkündung der Wahlergebnisse sämtliche Telefonverbindungen zwischen dem Saargebiet und der Außenwelt abgebrochen werden, so daß zur größten Verstärkung der internationalen Weltpresse das Ergebnis durch Rundfunk und nicht durch ihre Telephone oder Kabel bekannt wird.

Während der Zählung in der Wartburg sollen auf Trängen der Presse 23 Telefonschaltstellen eingerichtet werden, um die Möglichkeit der Durchgabe von Stimmungsberichten direkt an Ort und Stelle zu sichern. Dafür wird jedoch das Wellensignal selbst nicht durch die Presse, sondern allein durch den Rundfunk der Welt verkündet werden und voraussichtlich erst mit einständiger oder noch längerer Verzögerung in die Weltpresse kommen.

Keine Meldepflicht für Abstimmungsberechtigte

Die die Regierungskommission mittels, ist die Pflicht für von außerhalb des Saargebietes kommende abstimmungsberechtigte Personen, sich innerhalb 24 Stunden bei der Polizei zu melden, für die Zeit vom 12. bis 14. Januar aufgehoben worden. Vor oder nach diesem Termin bleibt aber die Meldepflicht aufrecht.

Fehlgeschlagene Herausforderungen

Die Separatisten wollen die Abstimmung sabotieren

Gläubliche Abfuhr durch die Deutsche Front — Es wird Disziplin gehalten!

Saarbrücken, 10. Januar.

Nachdem es der Status quo-Front mißglückt ist, durch Provokationen Zusammenstöße mit den Mitgliedern der Deutschen Front herbeizuführen und so eine Lage zu schaffen, die die Abstimmung vielleicht unmöglich machen könnte, greift sie nun angesichts der geschlossenen und entschlossenen Haltung des größten Teiles der Saarbevölkerung zu neuen Mitteln. Die große Angst vor der Abstimmung am kommenden Sonntag hat sie zu einem neuen Verzweiflungsschritt getrieben, durch den sie die Abstimmung nun mit Sicherheit glaubt sabotieren zu können.

Nach einwandfreien Ermittlungen plant die „Einheitsfront“, auf ein bestimmtes Stichwort hin am Sonntag mittag ihre Repräsentanten aus den einzelnen Abstimmungslokalen zuzufügen. Da dann die Wahlvorstände den Bestimmungen nicht mehr entsprechen und zum Zersto werden, wäre damit die Durchführung der Abstimmung unmöglich gemacht. Glücklicherweise ist es gelungen, rechtzeitig hinter diese Machenschaften zu kommen und Schritte vorzubereiten, die auch diese Dinge unmöglich machen.

Die Status quo-Front will ihren rein angekündigten Plan mit einer Verführung verwickeln, die die Schuld der Deutschen Front zuschreibt und zwar will sie durch Provokateure in den Farben Deutschlands Flaggen lassen und dann diese Verführung des Flaggenverbotes als neuen Terrorakt und als Verletzung der Abstimmungsbestimmungen aufziehen.

Demgegenüber hat die Landesleitung der Deutschen Front auch auf ihr letztes Recht

verwiesen, um auf jeden Fall die Abstimmung sicherzustellen, und Maßnahmen getroffen, die jeglichen Zusammenstoß mit Mitgliedern der Status quo-Front ausschließen. Der stellvertretende Landesleiter Rietmann hat folgenden Aufruf erlassen:

Aufruf der Deutschen Front

Angesichts neuer verzweifelter und vielfältiger Anstrengungen der Gegner von Ruhe und Ordnung im Saargebiet, die Durchführung der Abstimmung zu gefährden oder gar am 13. Januar zu verhindern, sehe ich mich veranlaßt, folgende Anweisungen an die Mitglieder der Deutschen Front ergehen zu lassen:

Volksgenossen!

1. Nach einwandfreien Ermittlungen plant die Einheitsfront, das Aufheben von Flaggen am Abstimmungstage zum Anlaß zu nehmen, ihre Repräsentanten den einzelnen Abstimmungslokalen zuzufügen. Wir wissen darüber hinaus, daß die Einheitsfront durch Provokateure das Aufheben von Flaggen in den Farben unserer Deutschen Front vornehmen zu lassen beabsichtigt. Die Abstimmungskommission hat vor geraumer Zeit eine Verordnung erlassen, nach der bis zur Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses nicht gestattet werden darf, für jedes Mitglied der Deutschen Front war und ist es eine Selbstverständlichkeit, daß also in der freien Welt weder gestattet noch sonst nationale Symbole gezeigt werden. Wenn trotzdem am 13. Januar Flaggen gezeigt werden, so ist die nationale Ehre und die Würde der Deutschen Front im höchsten Grade gefährdet. Die Mitglieder der Deutschen Front sind angesichts solcher Machenschaften der Gegner nun erst recht im Bewußtsein verpflichtet, das Flaggenverbot strengstens einzuhalten.

2. Es ist von uns weiter festgestellt worden, daß die von der Abstimmungskommission für Plakate freigegebenen Tafeln von Angehörigen der gegnerischen Gruppen zerstört oder beschädigt worden sind, um auch diese treue Mitglieder der Deutschen Front und damit unserer Organisation zur Not zu legen. Ich erkläre, daß es sich bei den Vorgängen, es handelt sich um die Durchsägung der Plakate und völlige Entwertung der Tafeln — um eine bestellte Arbeit der Gegner handelt, zumal nicht nur in einem Falle festgestellt werden konnte, daß Plakattafeln zerstört wurden, während kommunistische Schabracken ihre eigenen Tafeln bewachten.

Ich fordere alle Mitglieder der Deutschen Front auf, unverzüglich der Landesleitung der Deutschen Front Mitteilung über vorkommende Beschädigungen von Plakattafeln zu machen. Wer so zur Ermittlung des Täters und dessen gerichtlicher Aburteilung beiträgt, erhält eine Belohnung von 100 Reichsmark. Damit habe ich schon jetzt festgestellt, daß die Zerstörung oder Beschädigung von Plakaten als Sabotage unseres feierlichen Willens gilt, Ruhe und Ordnung im Saargebiet aufrecht zu erhalten.

Volksgenossen!

3. Bleibt in den nächsten Tagen, insbesondere aber in den nächsten Nächten vor der Abstimmung den Straßen fern. Ich erlaube alle Mitglieder der Deutschen Front, die äußerste Disziplin zu wahren, da der Gegner versucht, Demonstrationen zu inszenieren und dadurch Zusammenstöße heranzubekommen. Ich erlaube weiter, Demonstrationen der Gegner sofort der zuständigen Polizeibehörde und der zuständigen Stelle unserer Organisation mit Angabe von Namen unverzüglich telefonisch zu melden. Ueberläßt die Säuberung der Straße von den Behörden und dem Wohl der Volksgenossen.

4. Die Kreisleiter, Ortsgruppenleiter, Sektionsleiter, Zellenleiter und Blockwart sind mit dafür verantwortlich, daß meine Anordnungen zur Kenntnis aller Mitglieder der Deutschen Front gelangen und daß diese Anweisungen auf das Strikteste beachtet werden.

5. Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, stellt sich außerhalb unserer deutschen Volksgemeinschaft und ist als Provokateur zu behandeln.

Saarbrücken, den 10. 1. 1935.

ges. Rietmann,
Stellvertretender Landesleiter



So wurden die Saar-Kontingente in Saarbrücken empfangen



In letzter Stunde

Schwierigkeiten
noch wenige Tage vor der Saarabstimmung

Wenn wir eine Karte des Saarlandes aufschlagen, sehen wir das Gebiet durch die Saar in zwei sehr ungleiche Teile geteilt; rechts die überwiegende Fläche mit den wichtigsten Städten wie Merzig, St. Wendel, Ottweiler, St. Ingbert, Neunkirchen, Völklingen, Wölklingen, links einen schmalen Streifen mit Saarlouis und — als wichtigstes — dem Kohlenrevier des Warndt. Die Hauptstadt Saarbrücken wird von der Saar durchflossen; rechts der Hauptteil der Stadt, links wesentliche Vorortgebiete und noch ein schmaler Band bis zur französischen Grenze, hinter der unmittelbar die lothringische Stadt Forbach liegt.

Dieser schmale Streifen deutschen Landes zwischen Saar und französischer Grenze gewinnt plötzlich ein aktuelles Interesse durch die alarmierende Tatsache, daß die Regierungskommission dort am Wochenende die regulären Landjägerposten einzog und auch sonst die ganze Gegend von einem sicheren Schutz entblößt hat; daß, obwohl man weiß, daß gewisse Emigrantenkreise immer noch mit dem Gedanken spielen, wenigstens diesen Teil des Saarlandes als letzte Hochburg in Besitz zu nehmen, und obwohl man verschiedentlich davon gehört hat, daß Exzentriker lothringischer Marxisten vor einiger Zeit geplant haben, durch die dichtesten Grenzgebirge zu einem gegebenen Zeitpunkt ihren Genossen zu Hilfe zu kommen. Eine besonders rote erhält diese Tatsache dadurch, daß an einem Punkte der Grenze gelegentlich in den letzten Tagen französische Kavalleriepatrouillen geschickt worden sind, ohne daß damit natürlich irgendwie ein Zusammenhang zwischen den verschiedenen Ereignissen und den Maßnahmen konstatiert werden soll, die im ersten Augenblick aufzulaufen könnten.

Es ist an sich nicht notwendig, besonders darauf hinzuweisen, daß niemand im Saargebiet sich angeht, der zahlreichen Zeugenschaft aus aller Welt Extrabagagen leisten kann. Und daß andererseits die Haltung Frankreichs bei dem Uebertritt von Rom zu einseitig gewesen ist, als daß von Seiten Davals aus irgendwelchen Erwägungen, aber immerhin geht aus der sonderbaren Einseitigkeit der Vollzeitskräfte hervor, daß man sich auf alle Fälle ein Hinterdächchen auf das linke Saarufer freihalten will, je nachdem sich die Dinge entwickeln.

Nicht minder wichtig als diese Nachrichten ist die Meldung von den Hebergriffen der Emigrantenpolizei bei der Ankunft der laarländischen Deutschamerikaner am Bahnhof Saarbrücken. Man verweist in eingeweihten Kreisen auf den bemerkenswerten Umstand, daß ein englischer Polizeioffizier mit aller Energie eingegriffen mußte, um die Mißhandlung der Menschennatur durch die gummiknüppelschwingenden Separatisten „Polizisten“ zu verhindern. Was würde geschehen sein, wenn nicht zufällig der Engländer das Kommando auf dem Bahnhof vorübergehend hätte? Würde man es der begriffsten Menge überhaupt haben zuzumuten können, auch diese Provokation stillschweigend über sich ergehen zu lassen, obwohl nicht, aber auch gar nicht, geschehen war, um die Ordnung zu fördern?

Damit nicht genug: Es kam die aufsehenerregende Drohnachricht, daß die separatistischen Provokateure sogar bis in den Garten des Hauses der Deutschen Front vorgedrungen sind, um dort unter Assistenz rigors dazu mitgebrachter ausländischer Whotographen eine „Schlägerei“ zu inszenieren. Es verläutet ferner, daß daraufhin das Haus der Deutschen Front — angeblich dieselbe — von einem Ueberfallkommando besetzt worden ist, und daß dort „Erhebungen“ stattfinden! Das ist richtig; zuerst kommen separatistische Kabaubrüder und randolieren auf dem Grundstüd der Deutschen Front; dann, wenn ihnen der Aufenthalt dort rechtlichgerweise unersogt wird, beschließen sie eine Prügelfei vom Zaune, bei der sie in der dudenbsachen Uebermacht sind; und schließlich, nachdem das „Handgemenge“ photographisch zugunsten der Separatisten angefertigt worden ist, wird ... die Deutsche Front von der Polizei heimgeführt! Was wäre wohl geschehen, wenn die Deutsche Front in gleicher Weise das marxistische Gewerkschaftshaus heimgeführt hätte!

Und schließlich, ebenfalls in letzter Stunde, jene Schilanen bei der Abstimmung, hinter die man noch eben rechtigig gekommen ist. Wer im Wahllokal mit „Heil Hitler“ grüßt, dessen Stimme wird für ungültig erklärt; wer einen etwas blöde oder bläulich schreibenden Bleistift benutzt, statt einen schwarzschreibenden, darf nicht sein. „Ja“ für die Rückkehr ins Reich abgeben; wer vor oder nach dem Abstimmungsakt mit irgendwem irgendein Wort wechselt, wird aus der Wählerschaft ausgestoßen; das sind nette Vorschriften! Aber das sind auch deutsche Fingerringe für die deutsche Saarbevölkerung, Gummiknüppel, Provokationen, Vorbereitung zum Landesverrat, dazu Duzbrüderchaft der Separatisten mit Frankreich, Bestechung, Mißfährerschaft. Das ist Status quo, das ist der letzte Zustand. Die Warnung kommt in letzter Stunde, aber sie kommt noch früh genug.

... Saar ist Blut von unserem Blut — deshalb: Heim ins Reich!

Der Völkerbund tritt zusammen

Wird die Saarabstimmung behandelt?

Belgrad, 10. Jan. Der Präsident des Völkerbundrates, Südbalkanischer Ministerpräsident Petkovic, der tschechoslowakische Außenminister Benes und der Außenminister Rumänien's Titulescu treffen sich heute abend vor ihrer Fahrt nach Wien in Raibach.

11. Jan. 10. Januar.

Es bestätigt sich, daß bisher eine Einseitigkeit, wenn der Völkerbund über die Saarabstimmung beschließen wird, noch nicht gefallen ist. Man will den Ausgang der Abstimmung selbst abwarten. Falls die Abstimmung einseitig für zugunsten des Deutschen Reiches ausfällt und gibt es auch nicht in Teilen des Saargebietes Anlaß zu Zweifeln, so erwartet man, daß der Dreier-Ausschuß sofort mit den nötigen Vorarbeiten betraut wird, so daß die Beschlüsse zur Rückgabe des Saargebietes an das Reich innerhalb von acht Tagen gefaßt werden könnten.

Nur wenn sich vielleicht irgendwo örtliche Mehrheiten für den Status quo ergeben würden, glaubt man in Völkerbundkreisen, die Lage auf Grund der Vertragsbestimmungen erst prüfen zu müssen, was längere Zeit in Anspruch nehmen würde. In diesem Falle könnte es sein, daß der Völkerbundrat mit Rücksicht auf allenfalls notwendige diplomatische Sondierungen erst später, etwa im Februar, die notwendigen Beschlüsse faßt.

Im übrigen mehren sich aus aller Welt die Stimmen, die für eine rasche Entscheidung der Saarfrage eintreten. Selbst in Genf französischer Kreise vertritt man die Ansicht, daß eine rasche Lösung auch den französischen Interessen am besten gerecht wird. Man verheißt nicht, daß örtliche Status-quo-Einsprengel die Atmosphäre nur vergiften würden.

Der südslawisch-ungarische Streitfall

Mit Rücksicht auf die Saarfrage wird die Tätigkeit des Rates sehr langsam einleiten. Der Rat wurde nur so früh einberufen, um während der Saarabstimmung für alle Fälle versammelt zu sein. So darf nicht übersehen werden, daß Ungarn den Bericht über die Untersuchung des Morzeiler Attentats vorlegen wird. Es ist bekannt geworden, daß der Bericht zugibt, daß eine Anzahl ungarischer Deputierter, darunter auch 2 Polizeibeamte, sich nachlässig verhalten auszuweisen kommen ließen. Allerdings erwartet man in Genf allgemein, daß der ungarisch-südslawische Streitfall mit diesem Eingehändnis seine Erledigung findet.

Die Klage Abessinien

Nicht minder wichtig ist die Klage Abessinien's beim Völkerbund. Italien legt allen Wert darauf, diese Frage möglichst in den Hintergrund zu drängen und wird seit den römischen Besprechungen Davals vielleicht auch die Unterstützung Frankreichs finden. Hingegen zeigt sich in der englischen Presse eine stärkere Beunruhigung über Meldungen aus Abessinien, daß die Italiener weiter vordringen. Die britischen Minister befürchten, daß Italien vielleicht eine schwierige Lage schaffen wird, wenn es seinen Befehlshabern in Abessinien nicht größere Zurückhaltung zur Pflicht macht.

Schließlich kommen noch die Klagen der Schweiz auf gewisse Kriegsentwicklungen und die Beschwärde wegen der Zwangsverlagerung der Plekischen Güter in Oberitalien zur Sprache; vom letzten Tagesordnungspunkt erwartet man eine Erklärung des polnischen Vertreters zur Kinderheiratsfrage überhaupt.

Neuhort vom Rebel blockiert

Viele Ueberfliehungen im Staate Neuhort

Neuhort, 10. Januar.

Der dicke Rebel, der sich als erhebliches Schiffschlepphindernis geltend gemacht hat, hält immer noch an, und zwar fast an der ganzen atlantischen Küste der Vereinigten Staaten. Im Neuhorter Hafen sind ganz ungewöhnliche Verhältnisse eingetreten. Der Verkehr ist völlig lahmgelegt. 20 Schiffe liegen auf der Reede und warten vergeblich auf eine Rückfahrt zur Einfahrt. Nur drei Dampfer sind es gelungen, unter größten Vorsichtsmaßnahmen aus dem Neuhorter Hafen auszulassen.

Mit dem Rebel zugleich ist eine erhebliche Erwärmung eingetreten. Infolgedessen führen alle Flüsse im oberen Teil des Staates Neuhort Hochwasser. Die Reeder stehen weithin unter Wasser. Zahlreiche Dörfer sind überflutet.

15 Fischer mit „Edgar Wallace“ gesunken

London, 10. Januar.

Am Mittwochabend nach Eintritt der Dunkelheit ereignete sich auf dem Quiberon, nördlich von Gull, ein schweres Schiffsunglück. Der Fischdampfer „Edgar Wallace“ lief bei der Rückkehr vom Fischfang auf eine Sandbank und legte sich auf die Seite und sank. Von der Besatzung von 15 Mann konnten nur drei gerettet werden. Man befürchtet, daß die übrigen zwölf ertrunken sind.

Paris zum Rom-Abkommen

11. Paris, 10. Januar.

Am Donnerstag vormittag hat der französische Ministerrat sich ebenso wie am Mittwoch der englische Kabinettrat mit den römischen Vereinbarungen beschäftigt. Die in Rom getroffenen Abkommen wurden gebilligt und Daval bekräftigt.

Nach wie vor beschäftigt die Abklärungs- und Gleichberechtigungsfrage beide Kabinette. Obwohl das britische Kabinett in seiner Sitzung am Mittwoch keine Entscheidung getroffen hat, in welcher Weise Großbritannien die Abklärungsbesprechungen mitmachen könnte, zeigen sich insbesondere in der französischen, der Abklärungsindustrie nahestehenden Presse schwere Bedenken, wobei sich einige Blätter zu einem ganz abweichenden Ton verhalten.

In Großbritannien rechnet man damit, daß die Genfer Ratstagung Gelegenheit zu den ersten unverbindlichen Vorbesprechungen geben könne, wobei die Nullsetzung, daß Irland und Daval sich mit den angebotenen Tatsachen abfinden, eine große Rolle spielt. In Frankreich hingegen befürchten die unwertvoll deutschen Kreise, daß Großbritannien auf Frankreich einen Druck ausüben und gewissermaßen eine Gegenleistung dafür verlangen könnte, daß Sir Simon freierzeit Paribus beim Staat der Olympiade gehalten hat.

So nimmt St. Price im „Journal“ gegen die überstürzten Absichten Englands“ Stellung, die Frankreich zu einer nur Zug und Zug freunden Kontrolle und zur Bekanntheit der Abklärungen zurückführen wolle. „Le Jour“ befürchtet, daß England geltend machen würde, daß die französische Sicherheit durch die römischen Abmachungen nun besser geschützt sei und daß Frankreich deshalb zu Abklärungen in der Abklärungsfrage machen könne. Vertinax reitet im „Echo de Paris“ wie immer eine Klippe gegen die Regierung, der er vorwirft, die Note Paribus vom 17. April 1934 fallen gelassen zu haben.

... der österreichische Außenminister

... hat dem Wiener Staatsvertreter eine Unterredung gewährt, in der er sich über die römischen Abkommen sehr bekräftigt äußerte, und er als ein Werk von höchster Tragweite bezeichnet, von dem Österreich viel erwarte. Auch Österreich werde sich aktiv an dem Richtemischungsakt beteiligen, um so die Festigung und Sicherung der französisch-italienischen Freundschaft zu unterstützen. Dem Beitritt zum Richtemischungsakt, so erklärte dieser österreichische Minister, unter Hinweis auf Deutschland, könne natürlich keine Macht von zulem Willen entgegenstehen. Er bezeichnere dabei Österreich als „den geschädigten Teil“, das daher auch keine Zugeständnisse zu machen, noch Bedingungen zu erfüllen habe, um den Beitritt Deutschlands zu erlangen. Zum Schluß gab der österreichische Außenminister dem Wunsch Ausdruck, möglichst bald, vielleicht sogar in der ersten Hälfte des Februar-Monats zusammen mit dem Bundeskanzler Schulzinger nach Paris und nach London kommen zu können.

Emigrant Grumbach dienstklassen

Saarbrücken, 10. Jan. Die ungläublichen Vorfälle des Dienstag nachmittag beim Empfang der Amerikadentschen, hervorgerufen durch das rücksichtslose Vorgehen des unter der Leitung des Emigranten Grumbach stehenden Ueberfallkommandos haben nunmehr mit der Dienstklassung des verantwortlichen Beamten ihre Abhandlung gefunden.

Todesopfer des Frostes

Königsberg, 10. Januar.

Der seit Anfang d. J. sehr starke Frost in Ostpreußen wird auch in ablebbarer Zeit nicht abnehmen. Die Temperaturen schwanken in Ost-Preußen zwischen 15 und 20 Grad unter Null und in Süd-Preußen zwischen 20 und 30 Grad Frost. Den Rekord hat bisher Ost mit 30 Grad erreicht. Die höchste Temperatur in Königsberg war 23 Grad. Andere Städte in Ost-Preußen melden 26 bis 27 Grad Frost.

Der Frost hat auch bereits ein Todesopfer geerntet. Ein Bauer bei Sch auf dem Helmwege bestand, ist auf dem langen Marsch zusammengebrochen und ertrunken.

In Treuburg land ein Bauer einen aus dem Reich kommenden Landarbeiter im Schnee auf. Der Mann war fast ertrunken und nur leicht bekleidet, obwohl er in seinem Koffer warme Wäsche trug. Als man ihn ins Leben zurückgerufen hatte, erklärte er auf die Frage, warum er sich nicht warm angezogen habe, er hätte nicht gedacht, daß der Frost in Ostpreußen sich eine Wirkung haben könne.

Viele Brände sind auf dem Lande dadurch entstanden, daß man versucht hat, die eingetragenen Wasserleitungen mit einem Feuer anzukutauen. Brandhilfe ist in solchen Fällen unmöglich, da die Spritzen einzufrieren. In Gpshofen brannte das Gemeindegewässer nieder. Zur Bekämpfung des Brandes stellte der große Grenzbahnhof fochendes Wasser, das für die Lokomotiven vorgewärmt war, zur Verfügung, um die immer wieder einströmenden Ströme anzukutauen.

Abflauen der Kälte in Schlesien

In Schlesien hat die strenge Kälte auch in der vergangenen Nacht noch angehalten. Wiedermarschen, wie die Wetterwarte Breslau-Krieter mitteilt, die Tiefstemperaturen im Flachland bis auf etwa 30 Grad. In den heutigen Morgenstunden hat mildere Luft vom Balkan Schlesiens neue Eintrübung und ein Nachlassen der strengen Kälte gebracht. Vielleicht sind leichte Schneefälle eingetreten, mit denen auch weiterhin zu rechnen ist.

Auch in Frankreich wird es Winter

Der Winter, der zum Verrag der Kohlenhändler bisher vergeblich auf sich warten ließ, scheint sich jetzt in Frankreich zu melden. Die Temperatur ist unter null Grad gesunken. Aus verschiedenen Gegenden, vor allem aus dem Gebirge, liegen Schneemeldungen vor. Bei Vorient und Verdun ist die Schiffsahrt durch starken Nebel unterbrochen. In der Nähe von Bayonne sind mehrere Gemeinden von der See abgeschnitten worden. Das Seewasser hat erhebliche Schäden in den Kulturen verursacht.

Minus 21 Grad in Ostpreußen

In Stolp erreichte das Thermometer in der Nacht zum Donnerstag 21,6 Grad Kälte, nachdem die Mindesttemperatur in den beiden vorhergehenden Nächten 19,6 Grad betragen hat. Die Kälte ist infolge des Schmelzes besonders empfindlich. Die Uferböden Stolp-Rände und Ränemalder-Rände begannen bereits zu vereisen, sodass die Schiffsahrt und Fischerei lahmgelegt zu werden drohen.



Ueberfallkarte des Saargebietes. Links Saarlouis an der lothringischen Grenze

Schutz dem Volksgut!

Jochmoisten sollen das Ammertal verwüsten

Rottenburg, 6. Januar. Ein Landhaftschild von unmißverständlichlicher Schönheit ist in Gefahr. Das elektrische Kraftübertragungswerk Herrenberg will das von Umland, Senau und vielen anderen Dörfern besungene Ammertal bei der Würmlinger Kapelle mit Hochmoisten und einer Drehstromleitung durchqueren, obwohl eine andere Lösung möglich ist und vom Württembergischen Landesamt für Denkmalspflege befürwortet wurde, nämlich die Führung der Leitung durch das bereits industrialisierte und kanalisierte Neckartal. Um Geldersparnisse zu erzielen soll eines der schönsten unberührtesten deutschen Landschaftsbilder, das die Wiege des über die ganze Erde verbreiteten Weizens war, „Droben steht die Kapelle, schaut still ins Tal hinab“, durch Moisten und Brüche vernichtet werden. Das deutsche Volk hat ein Recht zu verlangen, daß ihm dieses Erbgut, diese Weisheit, unangestastet erhalten bleibt.

Der Gipfel der Unversorenheit!

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP teilt uns mit:

„Anliegend überreiche ich Ihnen zwei kolorierte Karten nach eigenem Entwurf und bitte Sie in Ihrer Organisation festzustellen, ob auch dort Interesse dafür vorhanden ist.“ Ein solches Schreiben erhielt die Gaupropagandaleitung der NSDAP von einer Postkartenfabrik aus Sachsen. Wer aber die Postkarten auch nur mit einem schnellen Seitenblick betrachtet, kann sich an dem Gesicht einer derartigen „künstlerischen“ Leistung einer gewissen Heiterkeit nicht erwehren. Ein SA-Mann auf der einen, eine Frau mit einem Kind auf der anderen Seite so primitiv wie möglich gezeichnet, grüßen mit erhabenem Arm die aufgehende Sonne, die — wie kann es auch anders sein — in Form eines Galentanzes ihre Strahlen in feurigem Rot über eine Landschaft sendet, bei der es der Phantasie des Zeichners überlassen wird, wie er sich die Landschaft im einzelnen vorstellen will. Feinige Schleiher und recht gezeichnete Phrasen über nationalsozialistisches Ideengut erörtern das Bild, bei dem es mit nur vier Farben gelang ein Farbenmeer zusammenzustellen, das dem Musterbuch einer Farbenfabrik alle Ehre machen würde.

Wir haben an sich nichts dagegen, wenn eine Postkartenfabrik glaubt mit Ritzsch in Reinkultur Geschäfte machen zu müssen, denn das gesunde Empfinden des Volkes

lehnt verachtliche Kunstwerke ab. Wenn aber der Nationalsozialismus herhalten soll, um ein solches Geschäft in Gang zu bringen, dann legen wir dagegen die schärfste Verwahrung ein. Der Gipfel der Unversorenheit aber ist es, wenn solche Postkarten auch noch Parteibüchlein angeboten werden.

57. und Saarbüchlein

Am Sonntag, den 13. Januar, am Tag der Saarbüchlein, trägt die deutsche Jugend Dienstanzug.

Der Führer des Gebiets 20 (Württemberg) gibt Befehl, daß am 13. Januar die gesamte württembergische Hitler-Jugend Uniform trägt. Mit Stolz wird jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädchen in den Stunden anhaben, in denen ein abgeklärter Volksteil sich zu Deutschland bekennt.

Sonderbefehl für den Staatsjugendtag

Für den Staatsjugendtag am Samstag, den 12. Januar 1935, ergibt an das Jungvolk folgender Befehl:

Der allgemeine Dienst schließt um 12 Uhr mit einem Saar-Gedenken auf den Marktplatz der einzelnen Standorte. Zu Beginn wird das Saarlied gesungen, dann werden die Worte des Führers, die er auf dem Ehrenbreitstein sprach, verlesen. Mit unserem Hebe: „Vorwärts, vorwärts“ und einem Sieg-Gelächter auf den Führer und unser ewiges Deutschland schließt das Saargedanken des Deutschen Jungvolkes in der Hitler-Jugend.

Marktberichte

Stuttgarter Pferdemarkt. Zufuhr 50 Pferde, darunter 1 Hohlent. Preise: Schlachtpferde 50—100, leichte Pferde 100—300, mittlere 350—600, schwere 600—900 RM., beste Tiere über Notiz.

Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 10. Januar: Auftrieb: 11 Kühen (unterkauft 4), 7 (3) Bullen, 16 (4) Jungbullen, 40 (4) Röhre, 55 (5) Färsen, 100 Rälber, 504 Schweine. Preise: Ochsen a 32—34 (leptest Markt 32—34), b 28—31 (unv.); Bullen a 32—36 (unv.), b 30—33 (31—33); Röhre —; Färsen a 36—40 (unv.), b 30—35 (31—35), c 28—30 (26—30); Rälber B andere Rälber a 43—46 (unv.), b 36—40 (unv.), c 32—35 (unv.); Schweine a Festschweine über 300 Pfd. 1. fette Speckschweine 52—53 (53), 2. vollfleischige 51—53 (52—53), 3. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. 51—53 (52—55), e von 200—240 Pfd. 51—53 (unv.), d von 150—200 Pfd. 48—52 (49 bis 52), e fleischige von 120—160 Pfd. 48 bis 50 (45—48), Sauen 1. fette Specksauen 45 bis 47 (44—46), 2. andere Sauen 37—40

(38—48) M. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Rälber ruhig, Schweine befehl.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren. Bullenfleisch a 53—56, b 50 bis 52, c 48—50; Rühlfleisch b 35—40, c 28 bis 32; Färsenfleisch a 53—55, b 50—55, c 44—47; Rälbfleisch a 67—71, b 64—66, c 57—63; Hammelfleisch b 74—75, c 70—73, d 69—72; Schweinefleisch b 76—78, c 74 bis 76; Fettwaren: roher Speck 80—82, Flomen 80—81 Pfg. Marktverlauf: mäßig befehl.

Erzeugungsschlacht fördert die Arbeitsschlacht

Es gibt eine Lebensweisheit, die von einer heute vielleicht halb vergessenen kleinen Bauerngeschichte stammt. Sie erzählt uns, wie eine kluge Bäuerin ihrem Sohne, der auf die Freie geht, Rat schlägt, woran er erkennen kann, ob das Mädel, um das er freien will, eine ordentliche, vor allem aber eine sparsame Hausfrau werden wird. U. a. rät sie ihm, dem Mädel ein verschärftes Paket zu geben. Schneidet sie den vernoteten Bindfaden durch und wirft ihn fort, dann taugt sie nicht viel als Hausfrau, — wenn sie aber den Bindfaden fein sorgsam aufnotet, um ihn noch einmal verwenden zu können, dann ist das schon ein gutes Zeichen, daß er an ihr eine tüchtige Hausfrau gewinnen wird.

Diese von vielen schon als allfärschlich belächelte Geschichte ist heute wieder sehr modern geworden, — nicht allein wegen der darin empfohlenen Notwendigkeit, nichts unkommen zu lassen, — sondern alles aufs Beste auszunutzen. Der Bindfaden ist auch sonst im bäuerlichen Hause eine höchst wichtige Tagesfrage geworden, — denn obenan in der Erzeugungsschlacht steht der Befehl: „Mehr Gespinnstpflanzen!“ Darunter spielt auch der deutsche Hans, der uns den Stoff herbeibringen soll, eine sehr wichtige Rolle. Früher hieß es wohl: reicher Verbrauch an Industriewaren — gleichgültig, wo der Rohstoff herkommt, hält die Wirtschaftsmaschine im Lauf, gibt unsere Arbeiter Arbeit! Das ist gründlich anders geworden. Heute drehen sich in erster Linie die Maschinen, die der deutsche Rohstoff im Umlauf hält. — Er muß in dem Maße erzeugt werden, daß er die ausländischen Futuhren ersetzen kann, daher muß man recht sparsam mit den Vorräten umgehen, damit die Arbeit nicht stille steht. Vielleicht hängt nirgends so stark wie in der Textilindustrie das Schicksal des deutschen Arbeiters von dem Fleiß und dem Können des Bauern ab. 55 000 Arbeiter, also nicht viel weniger als eine halbe Million Menschen, wenn man die Familien mitechnet, sind brotlos, falls die großen Spinn- und Webmaschinen, die Flachs- und Hanffasern weder Flachs, noch Hanf, noch Lein zur Verarbeitung erhalten. Die Mühsale der Frau ist gerade beim Flachs- und Leinbau, der viel mühsame Hand-

arbeit erfordert, nicht zu entbehren. Viele tausend Arbeiterinnen können also von der Belebung dieser Kulturen und somit durch den Fleiß der Bäuerin Brot für ihre Kinder erhoffen. Aber alle städtischen Hausfrauen sollten auch daran denken, wenn sie sich im Sommer über die hübschen blauen Leinwälder oder die lustigen gelben Flachsblätter freuen, daß hier in gewiß nicht leichter Arbeit vollgültiger, nein sehr viel besserer Ertrag für die Häuser ausländischer Rohstoffe der Margarine gewonnen werden, so daß der Bedarf an Butter bald aus eigener Erzeugung gedeckt werden kann, weil der Bauer durch den Leinbau das Auslandsfutter durch hochwertiges eigenes ergänzen kann. Gerade die Fettfrage interessiert die städtische Hausfrau besonders; das kam kürzlich bei einem Rundfunkgespräch zwischen einer Stadt- und Landfrau wieder zum Ausdruck; hier zeigte es sich aber auch, wie die Städterin im allgemeinen wenig darüber unterrichtet ist, daß die Forderung nach hochwertigeren deutschen Fetten die Bäuerin vor große Arbeiten stellt, die viel Kenntnisse und große Genauigkeit erfordern.

In der Reichshauptstadt sieht die „Grüne Woche“ bevor, — die hier berührten Fragen der Mehrerzeugung von Del- und Gespinnstpflanzen werden einen breiten Raum in dieser Schau einnehmen. Wenn auch nur ein kleiner Teil der deutschen Stadt- und Landfrauen diese Schau sehen werden, so wird doch hoffentlich von dieser Schau der starke Eindruck in das Land hinaus gehen, daß Bäuerinnenfleiß sein Teil dazu beiträgt, daß die Räder in der Stadt nicht stillstehen.

36 Erdlöcher im Barmarck-See

Istanbul, 10. Januar.

Nach weiteren Meldungen, die über die Schäden des Erdbebens vorliegen, daß die Inseln im Barmarck-See heimlich, scheint sich nun 6 Tage nach dem Anschlag herauszustellen, daß die insgesamt 56 stärkeren und schwächeren Erdlöcher verheerende Wirkungen hatten. Die Preise melde unwirksam von 200 Zentnern oder beschädigten Säulern. Da die Behörden vollumfänglich mit der notdürftigen Unterbringung der Überlebenden auf dem schifflichen Festland beschäftigt sind, ist man noch nicht dazu gekommen, die zerstörten Häuser nach Toten abzuschauen. Es muß aber angenommen werden, daß mit vielen Toten zu rechnen ist. Die Rettungsarbeiten werden durch Kälte und Schneestürme sehr erschwert.

Nach den neuesten Nachrichten haben auch die Erdbeben an den Dardanellen geküßt. In der Stadt Tschanakkale sind zwei Häuser eingestürzt.

Belegte in Verleiste Nr. 2 gültig.

DA. XII. 34: 3825

Biehheumlage 1935.

Das Umlogeverzeichnis ist vom 12. bis einschl. 17. Januar 1935 auf dem Rathaus — Meldeamt — zur Einsichtnahme durch die Tierbesitzer aufgelegt.

Auf den Anschlag am Rathaus wird hingewiesen.

Wildbad, den 11. Januar 1935.

Bürgermeisteramt.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Calmbach 6 liegende, im Grundbuch von Calmbach Heft 371a Abteilung Nr. 5 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Prof. Christoph, Fabrikarbeiters in Calmbach und seiner Ehefrau Elise, geb. Wölger, daselbst — je zur Hälfte als Mitigentum nach Beendigung

eingetragene Grundstück, Geb. Nr. 540 mit Parz. Nr. 1745: 6 a 50 qm Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Gemüsegarten, Ader, Reimenäcker, gemeindefreie, geschätzt am 23. August 1934 zu 6500.— RM., das Zubehör (Hütten) zu 6550.— RM.

am Montag den 28. Januar 1935, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus in Calmbach (Sitzungsaal) versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Juli 1933 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, and, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 10. Januar 1935.

Kommisär: Bezirksnotar (373): Rathgeber.

Conweiler.

Am Samstag und Sonntag den 12. und 13. Januar hält der Geselligkeits- und Ranzschützler-Verein seine

Lokal-Ausstellung

im Gasthaus zum „Adler“. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Riebelsbach.

Ranz-Unterhaltung

im „Adler“ (Kapelle Albers).

Gemeinde Calmbach.

Regelung der Milchverforgung.

Der Milchverforgungsverband mittleres Württemberg hat am 7. Januar 1935 auf Grund des § 8 Abs. 1 Ziff. 3, 4 und 6 der Satzung für Milchverforgungsverbände vom 27. 3. 1934, Reichsges. Bl. S. 259, folgende Anordnung getroffen:

Sämtliche Milchverforger von Calmbach haben ab 15. Januar 1935 alle Milch, die nicht im Haushalt bzw. Stall benötigt wird, an der Sammelstelle der Milchverwertungsgenossenschaft Calmbach e. G. m. b. H. in Calmbach abzuliefern.

Die von den Milchverbrauchern benötigte Milch wird sowohl an der Sammelstelle abgegeben, als durch Milchverteller der Genossenschaft ins Haus gebracht.

Die Abgabe von Milch ab Stall und die Herstellung von Landbutter zum Verkauf ist untersagt.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden gemäß § 8 Abs. 1 Ziff. 12 a. O. bestraft.

Vorstehende Anordnung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Wegen der näheren Regelung der Milchverforgung ergeht nächster Tage weitere Bekanntmachung.

Calmbach, den 10. Januar 1935.

Bürgermeister Günter.

Forstamt Calmbach.

Forstmeisterrolle.

Reißigverlauf

am Dienstag den 15. Jan. 1935, nachmittags 6 Uhr, in der „Görne“ in Hülen/E. aus Staatswald Dist. I Eberg Abt. 2 Söghopf, 3 Wallenteich, 33 Eyadbruch; 2570 geküßte Buchen- und 500 Nadelholzweiden in 39 Flächenstößen.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Samstag den 12. Januar 1935, vorm. 10 Uhr, in Herrenald:

30 Moleconzüge, 1 Dadel, 1 Knieker (Kauwäcker & Schone). Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Herrenald.

Hülen a. E.

Warnung!

Unterzeichneter wendet hiermit jedermann vor der Weiterverbreitung der über ihn verbreiteten unmaßnahmer Gerüchte, andernfalls gerichtliche Vorgehen wird.

Rich. Schäfer.



beseitigen Ihren lästigen Raucherkatarrh. Sie schützen Ihre Schleimhäute und sind die Hüter Ihrer Gesundheit. Seit 45 Jahren bewährt, 18000 Zeugnisse.

PREIS: 35.40 u. 75 Pfg.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Pakete sichtbar.

Reißzeuge

C. Meeh'sche Buchhandlung

Herrenald (Villa Dohm), den 10. Januar 1935.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet früh mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwelgeroater

August Waidner, Zugführer i. R., im Alter von nahezu 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag nachmittags 2 1/2 Uhr.

Rotensol, den 9. Januar 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Marie Knöller, geb. Kull

erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem „Sängerchor“ für den erhabenen Gesang, auch danken wir allen denjenigen, welche sie während ihrer Krankheit besuch und erquideten haben.

Der Gatte: **Christoph Knöller** mit Angehörigen.

Schönes Büfett (a. 2 d. Wab), Sofa, Schrank, Bett m. Koll, Wollstoff, 2 Nachttische, Rückenstuhl, Stühle, Lampen, 2 warme Herrenmäntel, starke Figur, billig abzugeben. Herrenald, Lindenburgerstraße 118.

Schulhefte

Aufgabenbüchlein Tafeln, Griffelschachteln, Griffel Federn, Radiergummi, Bleistifte empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhdlg.



Sportplatz bei der „Sonne“

Sonntag, 13. Jan. 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr,

Meisterschaftsspiel

gegen

F.-Vgg.

Muhlacker

Vorher Reserve



Das Leben schreibt Geschichten

Kodexler contra Venus

Der wackere, fast schon legendäre Petroleumhändler Kodexler gibt sich nicht nur mit seinem Geschäft ab, er fängt sich auch verpflichtet, über die öffentliche Moral zu wachen.

Den letzten großen Schmerz bereite man ihm anlässlich einer wichtigen Kunstgewerbeausstellung, die im Forum von Radio-City eröffnet wurde.

Die Göttin ist notwendig mit einem Schleiher über den Hüften bekleidet, den sie züchtig zusammenrafft. In dieser mangelhaften Gewandung der sonst sehr hübschen jungen Dame nahm der milliardär Kodexler etwas konnte man der amerikanischen Jugend nicht verzeihen, wenn man ihre Seele vor der Verderbnis dieser Welt retten wollte.

Die Ausstellungsdirektor verbrannten zwar gehörig die Plakate, ließen aber die Statue stehen. Denn erstens gingen sie wohl etwas vorurteilvoller als der alte Kodexler an die griechische Kunst heran, und zweitens haben sie voran, daß sich ihr Trotz gegen den Delinquenten lohnen würde.

„Entrümpelung“, die sich lohnte Die Entrümpelung ist keine Erfindung der Mengeit. Nach früher schon kam mancher auf die vernünftige Idee, auf den Boden zu gehen und alles fortzuwerfen, was sich seit Generationen angesammelt hatte und nutzlos geworden war.

So tat auch der Arbeiter Joseph Morris in Plymouth. Beim schönsten Kramen fiel ihm eine alte Tabakdose in die Hände, die nach seinem Vater gute Dienste geleistet hatte. Als er sie öffnete, fand er darin den Abschiedsbrief seiner Tante, den sie anlässlich ihrer Ueberführung nach Amerika im Jahre 1875 geschrieben hatte.

Morris hatte weder etwas von der Existenz noch von der Auswanderung dieser Tante gewußt, denn sie hatte von ihrer neuen Heimat aus nichts mehr von sich hören lassen. Morris freute sich aber über diesen unerwarteten „Familienkontakt“ und forschte nach dem Verbleib der Tante. Zuerst schienen seine Bemühungen erfolglos zu sein, denn wenn auch hier und da in den Staaten eine Spur

von der Auswanderin anzutreffen war, so ließ sich doch ihr augenblicklicher Aufenthalt nicht ermitteln.

Jetzt, in diesen Tagen, bekam Morris die Nachricht, daß seine Tante vor kurzem gestorben war und 15 Millionen engl. Pfund, das sind über 200 Millionen Reichsmark, hinterließ. Die Erben würden gesucht.

Morris beantragte nicht nur ein paar Rechtsanwältin, ihm das Vermögen zu sichern, sondern gedenkt auch selbst über den großen Reichtum zu fahren, denn noch nie wurde eine Erbschaft ohne erbitterten Kampf erworben, besonders wenn es um Millionen geht.

Nicht jeder, der jetzt auf die Kunde dieses Wärens hin, das das Leben geschrieben hat, auf den Boden klettert und in den Hinterlassenschaften seiner Eltern und Großeltern stöbert, wird solchen folgenstärkeren Brief finden, aber wer kann wissen, welche Schätze noch ungehoben zwischen Zeitungstapeln und abgelegten Möbelstücken liegen...

Die Eltern von Canberra In Canberra, der australischen Bundeshauptstadt, wurde Salat geschossen. Jemand ein hohes Regierungsmitglied war eingetroffen, das man auf so feierliche Weise empfing.

Die allgemeine Freude der Bevölkerung wurde indessen empfindlich durch einen unglücklichen Zufall gestört. Beim Abfeuern des Salutsschusses war eine Kugel totgeschossen worden. Der Vogel, der auf einem Hause neben dem Parlamentsgebäude geduldet hatte, war aufgeflogen und von der Kugel getroffen worden.

Es ist gewiß sehr hübsch und tierfreundlich von den Canberraern, sich das Leben einer Kugel so angelegen sein zu lassen, daß dieser „Mord“ öffentlich Verzeihen erweist.

Der tiefer Grund der allgemeinen Aufregung war aber der, daß die Eltern in Canberra unter Naturidioten stehen. Wer sich an ihnen vergreift, hat eine polizeiliche Strafe zu gewärtigen.

Unglücklicherweise haben sich die Bürger die Mühe zu verächtlichen Leistungen herangezogen, so wie es den Tauben in Venedig ergangen ist. Es entsprach also dem allgemeinen Interesse, den unglücklichen Salutsschuss gerichtsbarlich unter die Lupe zu nehmen und den Kanonier streng zu prüfen, ob er die aufliegende Pflicht tatsächlich nicht gelassen habe.

Rach längerer Beratungen, an denen auch der Kommandeur des Artillerieregiments teilnahm, einigte man sich schließlich dahin, daß der Zufall die Hauptschuld an dem Malmort trage, und begnadigte den gekürschten Kanonier.

Besonderes Interesse an dem gerichtlichen Entscheid hatten übrigens die Golfspieler von Canberra. Auf dem Golfplatz war nämlich schon mehr als einmal ein solcher „Zufall“ geschehen, da die Eltern, wie man hört, des öfteren die Bälle wupfen und sich sogar an den bunten Sportmägen der Spieler vergreifen.

175 Kilometer-Schnellzüge

Die Stromlinien-Lokomotiven der Reichsbahn - Gleiches Tempo, aber größere Leistung wie Schnelltriebwagen

Berlin, 9. Januar. Obwohl der „fliegende Hamburger“ und seine im Laufe dieses Jahres zu erwartenden Geschwister die hervorragenden Leistungen des Reichsbahn-Schnellverkehrs sein werden, sind die Dampf-Lokomotiven keineswegs veraltet.

Schon in wenigen Wochen gehen in den deutschen Lokomotivfabriken neue Fahrzeuge ihrer Fertigstellung entgegen, die beim Erscheinen sicher lobel Aussehen erregen werden, wie seinerzeit der „fliegende Hamburger“. Wundervorteil der Maschinen sind die zwei Stromlinien-Schnellzug-Lokomotiven, die eine Fahrgeschwindigkeit von 175 Stundenkilometer entwickeln sollen.

motive in Stromlinienform ist entwickelt worden. Sie soll eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometer erreichen und ist dazu bestimmt, vier D-Zugwagen einer besonders leichten Bauart zu ziehen. Für den Verkehr im bergigen Gelände sind zwei Maschinen im Bau, die kleinere Personenzüge mit 140 Kilometer Stunden-geschwindigkeit befördern sollen.

Schmeling-Gamas in Hamburg

Gamas, der übrigens Anfang Februar nach Deutschland kommt, hat in Amerika erklärt, daß er vollkommen davon überzeugt sei, Schmeling auch im kommenden Kampf wieder zu schlagen. Interessant und höchst amerikanisch ist weiterhin die Tatsache, daß Gamas auf dem von seinem Manager G. H. A. F. Hardy verwendeten Briefbogen - auch in Anbetracht seiner 23 Siege - als „Alfisa“ (Totschläger) bezeichnet wird.

Dem Landessturnfest entgegen

Grundlegende Besprechungen in Schwenningen

Das 43. Schwäbische Landessturnfest Schwenningen a. N. wird auf Anordnung des Reichssportführers v. Tschammer-Dien als 1. Gauturnfest des Reichsbundes für Reichsbundungen unter Teilnahme aller Verbände abgehalten werden.

Zu wichtigen Verhandlungen in dieser Hinsicht war der Gauführerklub mit den Obmännern des Schwenninger Reichsbundes in Schwenningen zusammengelassen. Die Tagung erhielt ein besonderes Gepräge dadurch, daß Landesportführer v. Dr. Klett selbst mitgekommen war und den Vorsitz führte. Er selbst nahm an allen Beratungen regen Anteil und machte in den meisten Fragen aus einer reichen Erfahrung heraus entscheidende Vorschläge.

Die deutsche Polizei stellt eine erhebliche Zahl von Olympianwärtern. Obwohl noch lange nicht alle erfasst sind, wurden schon 66 namhaft gemacht. Darunter zahlreiche Spitzenkämpfer aus sehr Sportgebieten.

In 2 Tagen

läßt der Ruf: Deutsch ist die Essel

Kindes das Püßchen

Roman von H. von Sagenhofen.

Archerrechtlich durch Verlagshaus Manz, Regensburg. 36. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Er blieb stehen. Seine Brust dehnte sich krampfhaft. Sein Gesicht war erschreckend blaß und in seinen Augen war es wie ein fernes Wetterleuchten.

Da nahm er sie in die Arme und küßte sie. Sie lag mit dem Kopf an seiner Brust und ließ sich küssen, küß und dankbar. Und nach einer langen Pause dachte sie weiter: Er ist so gut, so lieb... der Onkel. Ich will es ihm vergelten.

„Bon... dir.“ Es war wahr. Sie hatte von ihm geträumt. Sie waren glücklich... er war plötzlich so jung geworden, aber dann war es nicht er mehr gewesen, sondern... Aber ihr Herz schlug doch warm und voller Dankbarkeit für ihn.



Neue Regelung der Hauschlachtungen

Berlin, 8. Januar.
 Vom Deutschen Fleischerverband wird angekündigt, daß eine Regelung der Hauschlachtungen wünschenswert und der landwirtschaftlichen Ausföhrungen bedürftig. Im Anschluß an frühere Verhandlungen hat sich erneut eine Besprechung im Reichsministerium für Ernährungswesen über die Frage der landwirtschaftlichen Hauschlachtungen und die gewerbliche Verwertung des dabei anfallenden Fleisches stattgefunden, an der auch Vertreter des Reichskommissariats für die Milch- und Fettwirtschaft und der Hauptvereinigung für Schlachtviehverwertung teilnahmen. Die Vertreter des Fleischerverbandes begründeten ausführlich die Notwendigkeit einer Regelung der Hauschlachtungen. Sie erklärten, daß das Fleischergewerbe nicht die geringsten Bedenken gegen die landwirtschaftlichen Hauschlachtungen habe, soweit das Fleisch im elenden Haushalt des Besitzers zum Verbrauch gelange. Dagegen müßte die gewerbliche Verwertung von Ausföhrungen unterbunden werden. Das Fleischergewerbe sei seinerseits bereit, den Landwirten in dieser Hinsicht den Absatz ihres Schlachtviehs zu angemessenen Preisen zu ermöglichen und auch bei Notchlachtungen usw. weitgehend zu unterstützen. In eingehender Aussprache wurden die Möglichkeiten einer Ordnung der Hauschlachtungen im Rahmen der Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh erörtert.

Unwürdige Meister werden angefaßt

Berlin, 8. Januar.
 In einem Rundschreiben des Reichsstands des Deutschen Handwerks an die Handwerks- und Gewerbelammern wird die Forderung aufgestellt, daß nur solche Meister Lehrlinge halten und ausbilden dürfen, die in ihrem ganzen Verhalten und sachlichen Können dazu würdig sind. Es sei notwendig in allen den Fällen einzuschreiten, in denen sich die Unwürdigkeit des einzelnen Meisters herausstellt. Zum Teil gelangt entsprechendes Material durch Anzeige der Lehrlinge in die Hände der Handwerkskammern. Zur Vervollständigung des Materials wird die Aufnahme einer Verbindung mit den Arbeitsgerichten empfohlen. Die Arbeitsgerichte sollen von dem zuständigen Oberlandesgerichtspräsidenten angewiesen werden, in allen den Fällen, wo sich Mißstände in der Ausbildung des Lehrlings durch einen Handwerksmeister in Klagen vor dem Arbeitsgericht heraufgestellt haben, hierüber dem Vorsitzenden der Handwerkskammer Anzeige zu erstatten.

Unzulässige Preisbindungen für Schnittholz

Berlin, 9. Januar.
 Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat im Anschluß an Besprechungen mit den zuständigen amtlichen Stellen und den beteiligten Wirtschaftskreisen bestimmt, daß Preisbindungen, Richtpreise und Preisempfehlungen jeglicher Art sowie jegliche Vorschriften über Handelsstufen im Verkehr mit Schnittholz in Mengen über 20 Kubikmeter unzulässig sind. Von dieser Bestimmung ist ausgenommen der Verkehr mit nordischen Schnittholz und amerikanischen, tropischen und subtropischen Holzarten in runden, behauenen oder geschnittenem Zustand.

Satzbezüge bei der Lohnsteuer

Neubewertung zum 1. Januar 1935
 Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 gelten für die Bewertung der Satzbezüge bei der Lohnsteuer im Bezirk des Landesfinanzamts Stuttgart folgende Sätze: 1. Volle freie Station (einschl. Wohnung, Heizung und Beleuchtung) a) für weibl. Hausangehörige, b) für weibl. Lehrlinge, c) für weibl. Arbeiterinnen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte (z. B. Mägde) pro Tag 1, pro Woche 7, pro Monat 30 RM.; b) für männliche Hausangehörige, c) für männliche Arbeiter, d) für männliche Lehrlinge, e) für männliche Arbeiterinnen und sonstige gering bezahlte männliche Arbeitskräfte (z. B. Mägde) pro Tag 1, pro Woche 7, pro Monat 30 RM.; c) für Angestellte höherer Ordnung 1. S. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Werkmeister, Gutshausverwalter pro Tag 2, pro Woche 14, pro Monat 60 RM.
 2. Bei teilweiser Gewöhrung von Kost und Wohnung sind anzurechnen: Wohnung mit zwei Zimmern erstes und zweites Geschloß mit je einem Zehntel, Mittagessen mit drei Zehnteln, Nachmittagskaffee mit einem Zehntel und Abendessen mit zwei Zehnteln der zu 1 bezeichneten Sätze.
 3. Wird die freie Station nicht nur dem Arbeitnehmer allein, sondern auch seinen Familienangehörigen gewährt, so erhöhen sich die in Ziffern 1 und 2 genannten Beträge a) für die Ehefrau um 80 v. H., b) für jedes Kind bis zum 6. Lebensjahr um je 30 v. H., c) für jedes Kind vom 6. bis zum 14. Lebensjahr um je 40 v. H., d) für jedes Kind im Alter von mehr als 14 Jahren um je 50 v. H.
 4. Freie Wohnung für (verheiratete) Deputationsmitglieder in der Land- und Forstwirtschaft jährlich 60 RM.

5. Getreide: Mittelpreis gemäß §§ 30 und 31 der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 629) abzüglich 5 v. H. 6. Hülsenfrüchte: Großhandelspreis ab Station abzüglich 15 v. H. 7. Mehl: der unter 5 bezeichnete Getreidepreis zuzüglich 25 v. H. 8. Brot: der örtliche Sach abzüglich 20 v. H. 9. Kartoffeln: für den Zentner 2 RM. 10. Freie Kuhhaltung: jährlich 140 RM. 11. Freie Sommerweide für eine Kuh: 40 RM. 12. Milch: a) Vollmilch für das Liter 14 Pf. b) Magermilch 8 Pf. 13. Butter: für das Pfund 1,40 RM. 14. Freie Flegen- oder Schafhaltung: jährlich 20 RM. 15. Stroh und Heu: Erzeugerpreis abzüglich 25 v. H. 16. Gepflügtes Kartoffelfeld a) geerntet für den Morgen (= 25 Aa) 50 RM., b) ungeerntet 30 RM. 17. Tabak: a) Freizigarren: das Stück 5 Pf., b) Freizigarillos: 3 Pf., c) Freizigaretten: 2 Pf., d) Freitabak: für 100 Gramm 40 Pf.
 Sind zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer höhere als die vorstehend bestimmten Sätze vereinbart (z. B. in Tarifverträgen), so sind diese Sätze der Steuerberechnung zugrunde zu legen.
 Nähere Auskunft erteilt im Einzelfall das zuständige Finanzamt.

Guter Weinabsatz — trotzdem volle Keller!

Stuttgart, 8. Januar.
 Um die Jahreswende nahm die Verkaufstätigkeit in den deutschen Weinbaugebieten wieder einen etwas ruhigeren Verlauf. Der Handel war mit dem Verkaufsgeschäft für die Feiertage beschäftigt, so daß er schon aus diesem Grunde sich vom Einkauf zurückhielt. Nach dem ersten vorläufigen Rückblick kann festgestellt werden, daß das Verkaufsgeschäft des Handels an Weinbädern und Weinjahr durchweg lebhaft und meist besser war als in den Vorjahren. Die umfangreichen Werbemaßnahmen zur Steigerung des Verbrauchs deutscher Weine scheinen sich auszuwirken, andererseits bringt auch die stetige Besserung unserer allgemeinen Wirtschaftslage eine Verbrauchszunahme an Wein mit sich. Es sei jedoch nicht vergessen, daß diese Zunahme sich in erster Linie noch immer auf kleine und mittlere Konsumweine sowie Flaschenweine in den billigen Preislagen erstreckt. Der Rotweinverbrauch an Weinjahr war gleichfalls um ein beträchtliches höher als im Vorjahr, besonders in den norddeutschen Verbrauchergebieten wendet man sich wieder mehr von den qualitativ minderwertigen Auslandsjahren ab und den geballten deutschen Rotweinen zu. Das Exportgeschäft, vor allem nach England und den Nordstaaten, gestaltete sich in letzter Zeit befriedigend, während der Absatz deutscher Weine nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch immer sehr zu wünschen übrig läßt. Die großen Hoffnungen auf die Aufhebung der Prohibition in USA haben sich 1934 nur zum geringsten Teil erfüllt. Das innerschweizerische Geschäft nahm — da weder große Mäkte noch Frost herrschte

80 Millionen kostet die Schiffbarmachung des Rheins

Vom Bodensee, 8. Januar. Im Laufe des neuen Jahres werden die Arbeiten zur Schiffbarmachung des Rheins zwischen Basel und Waldshut, woran Deutschland und die Schweiz in gleicher Weise interessiert sind, tatkräftig gefördert werden. In einer dieser Tage in Waldshut abgehaltenen Versammlung wurde festgestellt, daß der Wasserweg bis Rheinfelden schon stark benützt wird, bei diesem Werk aber das erste Hindernis liege, das überwunden werden müsse, was durch Anlegung eines Seitenkanales leicht durchzuführen wäre. Dadurch würde die ganze Strecke bis Waldshut, von einigen un schwer zu beseitigenden Hindernissen abgesehen, frei. Starkes Interesse an der Schiffbarmachung zeigte namentlich auch die schweizerische Stadt Brugg, da die Weiterführung durch die Katz bis nach Brugg erwogen wurde. Der ausgedehnte baureife Entwurf für die Gesamtschiffbarmachung des Rheins von Basel bis zum Bodensee steht einem Kostenaufwand von etwa 80 Millionen Reichsmark vor.

Deine Eintopfsoufflage

Streich sie dir im Kalender an

Was das Hilfswerk „Mutter und Kind“ geleistet hat

Die NSD., nach dem Worte des Führers „Garant des sozialistischen Willens der Partei“, ist diejenige Organisation, die die Wohlfahrtsarbeit nach dem Denken des Volkes ausrichtete, die dem Leben dient und alle positiven, bestehenden Kräfte einsetzt für die Stärkung des Gesunden, für die Kräftigung des Volkes. Eines muß vor allem jedem Volksgenossen klar gemacht werden: daß sein Recht niemals größer ist als seine Pflicht gegenüber der Gemeinschaft. Das Werk der NSD. denkt nicht an Individuen, nicht an eine einzelne Generation, sondern ihre ganze Arbeit ist dem Volk gewidmet, der unendlichen Reihe der kommenden Generationen.

Das ist der tiefe Sinn vor allem der Mütterfürsorge: wir wollen starke Mütter, damit wir gesunde Kinder haben und in Zukunft ein gesundes Volk. Dem lebendigen Leben zu dienen, das ist unsere Aufgabe als Mensch. Und vor diesem Leben kennen wir nur eine einzige Sünde: die Schwäche.
 Neben dem Winterhilfswerk ist gerade das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Selbsthilfe unseres Volkes. Reichsamtleiter Hilgenfeldt wies darauf hin, daß in der Öffentlichkeit noch viel zu wenig bekannt sei, was die Partei durch die NSD. und die Hitler-Jugend in der Kinder-Landbeschäftigung, im großen Hilfswerk „Mutter und

Kind“ geleistet hat. 545 115 Kinder sind in Deutschland zur Erholung versorgt worden.

Und dieses Hilfswerk „Mutter und Kind“ war eine konsequente Entwicklung gerade des ersten Winterhilfswerkes, denn damals erkannten die Beauftragten des Winterhilfswerkes die Notstände in der Bevölkerung in ihrem ganzen, geradezu gewaltigen Umfang. Zum erstenmal konnten Tag für Tag und Woche für Woche Kinder aus den engen Straßen der Großstadt hinausfahren auf das Land, in die Berge, an das Meer. Das Stadtkind sah eine neue Welt vor sich, was war der innere Gewinn dieser Kinder-Landbeschäftigung: der äußere Gewinn bestand in der Kräftigung der Gesundheit und der seelischen Gewinn bestand in dem Gefühl reiner Freude, die diese Kinder empfinden mußten, als sie von ihren Pflegerinnen in geradezu rührendem Umfang beschenkt wurden.
 Wie kennen die Beispiele, in denen Pflegerinnen und Kinder Freundschaft fürs Leben schlossen, aus eigener Erfahrung. Hier wurde ein Junge Erbhofbauer durch Adoption und dort wurden Kinder als eigene angenommen, denen niemals vom Elternhaus auch nur eine ähnliche Lebensentwicklung hätte geschaffen werden können, wie sie jetzt vor ihnen liegt. Zahllos sind diese Beispiele. 15 027 575 Freizeittage haben untere Kinder vom deutschen Volk, d. h. vom Opferwillen der deutschen Nation, geschenkt erhalten.

Aber noch mehr, 29 334 ausländische deutsche Kinder kamen aus fernem Ägypten, aus Griechenland usw. zum erstenmal nach Deutschland. Sie erlebten hier die Verbundenheit des Volkes mit seiner Staatsführung und trugen ihre Begeisterung mit hinaus in die Wahlheimat ihrer Eltern. Sie wurden Zeugen unseres Aufstieges, und an ihrem Mund hingen die Eltern, als diese von ihren Kindern die Kunde von all dem Neuen und Großen hörten, das sich in dem Deutschland in der Zeit unseres Aufstieges als Volk und Nation gestaltete.

Auf die Frage, wie beträchtliche Leistungen, die alles Bisherige in den Schatten gestellt hätten, möglich geworden seien, wies Hilgenfeldt darauf hin, daß die Partei, daß die nationalsozialistische Bewegung aktionskräftig wie je alle Aufgaben durchführt, die ihr gestellt werden.

Im Frühjahr dieses Jahres sei man nach Durchführung des ersten Winterhilfswerkes daran gegangen, die NSD. durch großzügige Werbeaktionen auszubauen. In dieser kurzen Zeit ist es möglich gewesen, einen Mitgliederstand von über 4 Millionen zu erreichen und damit die größte Wohlfahrtsorganisation der Welt auszubauen. Aus diesen Mitgliedsbeiträgen ist dann die ganze Aktion „Mutter und Kind“ finanziert worden, und jetzt habe die NSD. aus den gleichen Mitteln 1 Million RM. für zusätzliche Bekämpfung der Tuberkulose zur Verfügung stellen können.

Humoristisches

„Darf ich Ihnen noch einen Bidding anbieten, Fräulein Braun?“
 „Ich bitte, aber nur einen Mund voll!“
 „Emma“, ruft die freundliche Wirtin, „füllen Sie doch Fräulein Brauns Teller!“
 „Sie haben Bewegung nötig, mein Fräulein!“
 „Bewegung, Herr Doktor? Ich arbeite fast jeden Abend zu einem Tanzvergnügen!“
 „Sehen Sie, das ist das Verteilte. Das viele Essen schadet Ihnen!“
 Lehrerin: „Mia, Kinder, womit hat nun der Brinz das kalende Dornröschen gewickelt?“ Da die Kinder keine Antwort wissen, fährt die Lehrerin fort: „Gibben, er gab ihr das, was Deine Mutter Dir abends gibt, bevor Du einschläfst.“
 Mädchen: „Ach so, Lebertran.“



Der Danziger Senatspräsident Greiser (zweiter von rechts) hat in Begleitung des Wirtschaftssenators Guth (links) in Warschau einen Staatsbesuch angetreten, bei dem er auch von Marschall Bilsudski (weiter von links) empfangen wurde. (Zwischen Bilsudski und Greiser der polnische Außenminister Beck.)